

Den Klingenbach an die Oberfläche geholt

MÄNNEDORF Das Naturnetz Pfannenstil hat ein Stück des Männedörfler Klingenbachs aus einem Betonrohr befreit. Es will damit dazu beitragen, dass sich seltene Tiere ansiedeln.

Wo einst Gras wuchs, gurgelt nun Wasser am Rande des Feldes. «Der Klingenbach floss hier früher durch eine Betonröhre», erzählt Christian Wiskemann vom Naturnetz Pfannenstil. «Jetzt ist er ein offener Bach.» An die Oberfläche geholt oder ausgedolt, wie es im Fachjargon heisst, hat das Naturnetz Pfannenstil eine gut 60 Meter lange Passage des Baches. Diese verläuft oberhalb von Männedorf parallel zum Klingenbachweg auf Höhe des Grundweges.

Bis anhin hat die Röhre ein naturnahes Stück des Baches unterbrochen. «Für viele im Wasser lebende Insektenlarven, aber auch für Libellen und Köcherfliegen ist eine solche Eindolung problematisch», erklärt Wiskemann. Aber auch für Wirbeltiere bringt die Renaturierung Vorteile mit sich. «Der Iltis bewegt sich entlang von Bachläufen und orientiert sich an diesen», sagt der Biologe über die gefährdete Raubtierart, die auch am Pfannenstiel verbreitet ist.

Freude dürfte der Iltis zudem an der geplanten Bepflanzung der Uferböschung haben. In den nächsten Tagen werden dort Hochstauden gesetzt, die Tieren als Tarnung dienen können.

Zusätzlich sollen Kopfweiden das Ufer des Baches säumen. «Dabei handelt es sich um ein Gehölz, das traditionell in der Nähe von Bächen wächst», erklärt Wiskemann. Die Köpfe der Bäume böten vor allem Insekten Unterschlupf. Der Fachmann hofft, dass die Neugestaltung auch positive Effekte auf den unteren Lauf des Baches hat, wo dieser zum Dorfbach wird: «Es könnten sich Blauflügel-Prachtlibellen, Zweigestreifte Quelljungfern oder auch Feuersalamander ansiedeln.»

Ausgebaggertes Bachbett

Anderthalb Wochen haben die Arbeiten gedauert. Mit einem Bagger wurde das Bachbett ausgehoben. Entfernt haben die Arbeiter auch das sogenannte



Arbeiter versetzten den Klingenbach mit schwerem Gerät in seinen natürlichen Zustand zurück.

zvg

Einlaufbauwerk, ein gut zehn Meter langes, gemauertes Stück vor der Röhre. «Die Witterungsbedingungen waren ideal: Dadurch, dass der Bach fast kein Wasser führte, mussten wir kaum welches ableiten», sagt Wiskemann. Finanziert wurden die gut

50 000 Franken für die Renaturierung durch die Gemeinde Männedorf, den Naturschutzverein Männedorf-Uetikon-Oetwil und den Naturemade-Star-Fonds. Letzterer wird vom Elektrizitätswerk der Stadt Zürich getragen und soll als Ausgleich zur

Wasserentnahme durch Kraftwerke dienen. Wiskemann freut sich über das neu sichtbare Bächlein, dem man jetzt entlangspazieren kann. «Wir setzen uns für die Biodiversität, aber auch für den Lebensraum der Menschen ein.»
Philippa Schmidt